

Diskussion

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Wechselwirkung : Technik Naturwissenschaft Gesellschaft**

Band (Jahr): **4 (1982)**

Heft 12

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zu respektvoll

Zum ersten Mal, seit ich die WW lese, ist sie mir in der Nr. 11 als etwas Vertrautes, Eigenes gegenübergetreten. Ich habe am Schwerpunkt inhaltlich und technisch intensiv mitgearbeitet, und ich habe zum Nichtschwerpunktteil beigetragen. Ein schönes Gefühl, so ein Heft in der Hand zu haben, auch wenn der Einband (und noch die eine oder andere Nebensächlichkeit) danebengegangen ist. Aber durch meine Vertrautheit mit dem Heft habe ich auf einmal auch den ganzen Respekt davor verloren. Ich sehe dieses sauber bedruckte Papier vor mir und denke: Aha, so entsteht das also. Nun ja. Ich stelle mir den idealen Leser des WW-Schwerpunktes Biotechnologie vor. Er ist Biologe, Biochemiker oder zumindest vorgebildet auf diesen Gebieten. Außerdem ist er politisch links orientiert, wenn auch nicht unbedingt aktiv. Jedenfalls kennt er sich mit der politischen und wissenschaftlichen Problematik der Gentechnologie aus. An Faktenwissen hat er mehr im Kopf, als er der WW entnehmen kann. Trotzdem liest er das Heft mit Gewinn, denn er will nicht sein Detailwissen erweitern, sondern er freut sich, eine Zeitung zu haben, in der Meinungen zu Papier gebracht werden, die er schon immer mal aussprechen wollte.

Wir lassen in der WW nicht gesellschaftliche Zustände, Ereignisse und Leute für sich sprechen, wir sprechen über sie, mit dem Ziel, Positionen zu formulieren. Authentische Information wird bestenfalls dort gebracht, wo sie eine Meinung belegen soll. Bausteine für eine eigene Meinung des Lesers sind der „bürgerlichen“ Presse zu entnehmen.

Der Leser findet z.B. nicht Meinungen einzelner Genetiker über ihre Arbeit, sondern er liest eine Einschätzung dessen, was Genetiker über ihre Arbeit denken. Er erfährt nicht am Beispiel einzelner Forschungsprojekte den Gang vom Antrag an die DFG über die Begründung, die Finanzierung, die Ergebnisse und die industrielle Anwendung, sondern er liest eine Einschätzung der Rolle von Grundlagenforschung in der BRD. Er nimmt nicht an Auseinandersetzungen teil, sondern er liest Schlussfolgerungen. Meinem „idealen Leser“ gibt das ein Gefühl der Bestätigung. Er bekommt aber wenig Material an die Hand für Auseinandersetzungen nach „außen“. Recherche, Interview, Dokumentation – das sind Darstellungsformen, die mir in der WW zu kurz kommen. Was nicht heißt, daß ich zusammenfassende Artikel für überflüssig halte.

Manchmal ist es wichtig, eine Zusammenschau zu machen, um sich der momentanen Situation bewußt zu werden. Der Artikel von Heinz Hülsheger erfüllt diesen Anspruch, finde ich, besonders gut, auch und gerade weil er kontroverse Diskussionen hervorruft. Es ist mir auch gar nicht möglich, einen Artikel dieses Schwerpunktes zu nennen, der diesen Anspruch besonders schlecht erfüllt. Jeder hat – auch im Nachhinein gesehen – seine Berechtigung, weil er sich in die Grundkonzeption einpaßt, Positionen zu formulieren. Ich möchte hier aber die Frage aufwerfen, ob diese Konzeption in ihrer Ausschließlichkeit beabsichtigt und erwünscht ist.

Heute, nachdem ich einmal an einem Schwerpunkt mitgearbeitet habe, kann ich mir vorstellen, daß wir die Biotechnologie auch ganz anders hätten angehen können:

- Interviews mit Wissenschaftlern aus Forschung und Produktion, in denen wir ihnen auf den Zahn fühlen: Was verstehen sie eigentlich unter „Leben“? Wie weit glauben sie, „Leben“ machen zu können? Wie erklä-

ren sie das Funktionieren von Genen, kramen sie wirklich die Spielzeugkiste aus? Was erwarten sie von der Weiterentwicklung der Gentechnologie? Welchen Preis an (Un)sicherheit sind sie bereit zu zahlen? Welche politischen Folgen kalkulieren sie ein? ... und das Ganze garniert mit zwei oder drei beispielhaften Berichten über Unfälle oder gesellschaftliche Auswirkungen.

- Eine Aufstellung über Verflechtungen Industrie – Hochschule – Militär.
- Ein Besuch in einer Biofabrik.
- Befragung eines Bauern zu Pestiziden und Pflanzenzüchtung.
- Tagesprotokoll eines linken Unterwanderers in der Forschung oder Produktion.
- Eine kleine Presseschau – da tut sich zur Zeit sehr viel.
- Das Forschungsprogramm der DFG oder sonst eines Geldgebers in der Genetik.
- Welche Anwendungen gibt es bereits?
- Interview mit Gegnern pharmazeutischer Produkte.
- nicht zu vergessen: der zusammenfassende Theorieartikel!
- und so weiter.

Ist das alles so platt? Haben wir das nicht nötig? Ich meine, wir haben zuviel Respekt vor uns, unseren Meinungen und unserem Produkt WW. Wir drucken unsere Artikel respektvoll zweiseitig – nicht dreiseitig, wie man das aus Rücksicht auf Schnelleser tut. Wir verbannen respektvoll die Anzeigen in den Nichtschwerpunktteil. Wir lassen jeden Artikel respektvoll auf einer neuen Seite anfangen. Wir verzichten respektvoll auf punktuelle Informationen und erzeugen ein ausformuliertes Gesamtkunstwerk. Ist das Absicht?

Rainer Klütting, Reutlingen

Warum Wechselwirkung abbestellt wird

Hiermit kündigen wir das Abonnement zum nächstmöglichen Termin, spätestens jedoch zum 30. April 1981, da unser Projekt zu diesem Zeitpunkt beendet ist.

Bildungsvereinigung ARBEIT UND LEBEN
Niedersachsen e.V., Hannover

Da ich im April für mindestens ein Jahr auf eine Expedition in den Südpazifik gehe, möchte ich, daß mein Abo ausläuft.

E. Broschinski, Hamburg

Heute habe ich die Februarausgabe erhalten, und beim Durchblättern ist mir doch klargeworden, daß meine Erwartung in diese Zeitschrift, in Alternatives (!) überhaupt, in den letzten Monaten eine andere geworden ist. Seid deshalb nicht allzu frustriert, wenn ich hiermit darum bitte, mein bestehendes Abo ohne weitere Verlängerung auslaufen zu lassen.

W. Dägling, Edewecht

Es tut mir zwar leid, aber ich möchte mein Abo der *Wechselwirkung* kündigen. Gründe: Ich bin zwar eigentlich und überhaupt ziemlich naturwissenschaftlich interessiert, aber Ihr scheint wohl eher eine Ingenieurszeitung machen zu wollen.

J. Eidens, Duisburg

Hiermit kündige ich mein Abo der *Wechselwirkung* aus finanziellen Gründen. Man hat mir mein Bafög gestrichen.

C. Wögens, Marburg

Ich kündige hiermit mein bisheriges Abo Eurer Zeitung, Ich bin AKW-Gegner und technischer Laie; und vor allem als technischer Laie nicht ganz das, was Ihr Euch als Zielpublikum vorgenommen habt.

B. Gnoss, Basel

Der Sprachstil gefällt mir nicht, z.T. zu „intellektuell“, zu komplizierte Sätze – die Inhalte waren in den letzten Nummern für mich nicht mehr so gut im Unterricht zu verwenden.

M. Holtz, Hamburg

Ich bin nur ein einfacher Student und kann daher den hochintellektuellen Gedankengängen Ihrer Redakteure oft nicht so recht folgen.

D. Huchthausen, Berlin

Nach vielversprechenden ersten Heften finde ich jetzt weder genaue und ernsthafte Problemanalysen noch nüchterne Lösungsvorschläge, sondern überwiegend als Sachberichte verbrämte Kommentare und persönliche Ansichten, die noch dazu in ein schmalspuriges ideologisches Korsett gezwängt sind. Besonders verwunderlich finde ich Ihre kleinkarierten Buchkritiken. Das ist dem wichtigen Themenkreis nicht angemessen.

H. Mayer, Overath

Gleichzeitig kündige ich das Abonnement zum Ende des Jahres 1981. In Euren letzten Nummern nimmt der Anteil der Artikel, die über Arbeitssituation/Konflikte von Naturwissenschaftlern, Technikern, Ingenieuren, naturwissenschaftlichen Lehrern, gewerblich-technischen Lehrern berichten, ab. Gerade zum Thema des Heftes 9 habe ich vorher viel fundiertere Sachen gelesen. Die Auseinandersetzung mit der Antikriegsbewegung und zur Frauenfrage suche ich woanders, nicht jedoch in Eurer Zeitung. Ich werde je nach Inhalt Eure Zeitung jedoch wahrscheinlich weiterkaufen. Überlegt Euch mal, ob der Niveauverlust Eurer Zeitung damit zusammenhängt, daß anscheinend nur wenige von Euch in abhängiger Arbeit bleiben wollen, vielmehr alternativ arbeiten/forschen/handeln/denken wollen. Ausdruck davon ist m.E. die mangelnde Behandlung gewerkschaftlicher Umsetzungsversuche Eurer „progressiven Gedanken“.

M. Rulle, Hamburg

Durch erhebliche Kürzung meiner Haushaltsmittel für Zeitschriften und Fachbücher bin ich leider gezwungen, auf den Bezug der Zeitschrift zu verzichten.

Der Senator für Gesundheit und Umweltschutz,
Bremen

Ich wünsche Euch bei Eurer Arbeit weiterhin viel Glück, die Zeitschrift halte ich für wichtig. Sie ist mir, obwohl ich x Semester studiert habe, zu hoch im „wissenschaftlichen Niveau“; ich bekomme zum Schluß schon Aggressionen, wenn ich sie wieder im Kasten hatten und ich mich unter dem Druck sah, sie durcharbeiten zu müssen.

J. Strohbach, Berlin

Mir ist die Lektüre der *Wechselwirkung* zu schwierig. Ich habe beruflich bedingt zu wenig Zeit dazu. Wenn schon mal ein Thema interessant ist, wie z.B. Naturheilmethoden im Faschismus, dann wird es so abgehoben, völlig praxisfern diskutiert, daß ich trotz brennenden Interesses nichts damit anfangen konnte. Zu selten ist ein gut geschriebener, lesbarer Artikel darunter.

A. Triebel, Mülheim